

Ist schon mit der Meistbegünstigung im Ausland ge-
dient; denn trotz aller Konkurrenz, die sich die ver-
schiedensten Produktionsgebiete in den Ländern des Reichs-
bedarf gerade jetzt schon machen und dank der her-
untergebrachten Ausnahmestellung in der nächsten Zu-
kunft noch machen werden, ist doch im ganzen der Ver-
brauch nach Maßgabe der Natur so dringend, daß zur
Verwirklichung des Ablasses der erforderliche Hand-
elsapparat verhältnismäßig (!) einfach aufgebaut werden
kann, und daß auch die Höhe etwaiger Zölle für
diesen Ablass nach alter Erfahrung nur von ziemlich
geringer Bedeutung ist: Es genügt also die Sicherheit,
daß auf den fremden Märkten die anderen Länder nicht
besser gestellt werden, als das deutsche Erzeugnis. Ein
Zolltarif, der gegen die Konkurrenz im allgemeinen sehr
wenig schwerer zu sein vermag, und vollends bedarf es bei
hochwertigen, in individueller Gestalt auftretenden
Waren regelmäßig eines ziemlich umfangreichen und
den Sonderverhältnissen jedes Landes, wie auch jedes
Artikels eigens angepaßten Apparates, der dann für
die Exportunternehmungen den Charakter lebenden
Kapitals annimmt. Dies bedeutet eine gewisse Schwer-
beweglichkeit des Ausfuhrhandels und bringt die For-
derung nach langfristiger Lieberhablichkeit der allge-
meinen Absatzunterlagen notwendig mit sich. Und da nun
die Absatzfähigkeit der Fabrikate in ganz anders emp-
findlicher Weise von der Höhe der dem Konsumenten
abgeforderten Preise abhängt, so ergibt sich die For-
derung nach langfristigen Handelsverträgen, die neben
der Meistbegünstigung feste Zollbindungen für
alle wichtigeren Ausfuhrwaren enthalten. Auf die
Höhe der Zölle kommt es dabei insofern an, als
hohe Zölle und demgemäß erhöhte Preise der Einfuhr-
waren dem Ausland mehr Spielraum lassen, trotz
etwaiger Anknüpfung der eigenen Produktionsbedingungen
doch eine eigene Industrie dieser Waren aufzubauen —
was namentlich dann ziemlich rasch sich bewerkstelligen
läßt, wenn es sich um die meist einfache und inter-
national bekannte Technik einer Massenherstellung
handelt.

Die Betonung der Feinfabrikate in der Ausfuhr
darf nicht bis zu solcher Einseitigkeit durchgeführt wer-
den, daß wir etwa glauben könnten, unsere ganzen
gewaltigen Einfuhrbedürfnisse allein durch die Ausfuhr
spezialisierter Feinfabrikate befriedigen zu können. Weber
läßt sich unsere Fabrikation dieser Richtung so rasch,
wie es erforderlich wäre, auf eine solche Höhe bringen;
noch gar ist im Ausland mit einer Aufnahmefähigkeit
für gewaltigen Umfangs schon in nächster Zeit zu rech-
nen. Deshalb kann davon gar nicht die Rede sein, daß
wir nun etwa allein auf einen Güterausgleich mit
ebenfalls hochentwickelten Industrieländern einzustellen
haben. Obwohl Ausland für absehbare Zeit trotz
seiner riesigen Bedarfs als Abnehmer deutscher, wie über-
haupt fremder Fabrikate dank seiner völlig zusammen-
gebrochenen Kaufkraft ausfällt, bleiben doch noch in
den fremden Gebieten und selbst in Europa ausgebeutete
und recht aufnahmefähige Gebiete übrig, die es vorläu-
fig nur erst zum Aufbau von industriellen Betrieben
ausgerüstet einfacher Massentechnik gebracht haben, die
also noch merktlich den Charakter der Agrarländer tra-
gen. Das sind Gebiete, deren Einfuhrbedürfnis zu
befriedigen für uns eine besonders lohnende Aufgabe
darstellt; denn in wohl allen Industriebereichen — auch
in denen, die noch nicht die spezialisierte Feinfabrikation
schon herausgearbeitet haben — sind gerade wir
anders in wichtigen Industriezweigen England und
Nordamerika) durch unsere ungünstige Trans-
portlage zum freien Meere hin und durch den Mangel
an eigenen Rohstoffen längst dazu gezwungen worden,
von dieser ausgeprägtesten Massentechnik uns abzu-
wenden. Wir kommen also in diesen Ländern als
Konkurrenten ihrer eigenen i. g. n. Industriezweige so
gut wie gar nicht in Betracht und können daher um
so eher daran denken, gegen deren Rohstoffe und Ma-
terialien unsere Fabrikate einzutauschen, die sich
zwischen jenen Massenartikeln und der spezialisierten
Feinfabrikation halten. Damit mag dann nicht für alle
Einkaufsgerichte werden können, weil auch diese Län-
der in der Technik ihrer Fabrikation vorwärtsschreiten.
Handelsverträge werden aber auch nicht für die
Einkaufsgerichte abgeschlossen. Voran ist anzunehmen, ist viel-
mehr, die Gesamtwirtschaft in jenes Tempo stetiger
Umschichtung hineinzuführen, die ein langfristiges
Umschichten der menschlichen und sachlichen Produktions-
mittel ermöglicht. Was sicherlich die jetzt einschlagende
Handelspolitik erheblich in die Zukunft zu
wirken vermag, so darf sie doch den Boden der Gegen-
wart nicht unter ihren Füßen verlieren.

Amerikanische Kredite für die deutsche Industrie.

Berlin, 26. November.
Nach einer Kabelmeldung aus New York schätzte man
in den dortigen Bankkreisen die Kredite, die der
deutschen Industrie seit der Emission der Dar-
lehen-Anleihe gewährt worden sind, auf 200 Millio-
nen Dollar.

Die Herbstausstellung der Berliner Gesellschaft

„Mein — aber mein,“ das ist ungefähr die Devise
dieser Ausstellung. Der Hunderten von Nummern der
vorangegangenen großen Herbstausstellung stehen hier
etwa 200 gegenüber, und es ist selbstverständlich, daß
sich die mit ganz anderer Ruhe ansehen lassen, als die
Fülle etwa der Jahreszeiten.
Auch hier hat man dieses Mal versucht, den Kreis
über die Grenzen des deutschen Reichs hinauszuweiten.
So wie die Kunstzweige unsere Bundesgenossen aus dem
Westlande heranziehen hat, ist hier durch die Vermitt-
lung von Charlotte Verend, Louis Corinths Gattin,
eine kleine und erhellte Versammlung von Schwei-
zer Malern veranstaltet worden. Die Aufgabe ist
ausgezeichnet zu sehen — wenn auch die künstlerische
Bedeutung leicht überschätzt werden kann. Denn wenn
diese 27 Bilder der 13 (jeweils 13 in Worten dreizehn)
Malerei, die „Gesellschaft“ der Schweiz repräsentieren,
so darf man ein wenig enttäuscht sein. Es ist, wenn man
so sagen darf, eine biedere Gattung in dieser Kunst,
Versuche, eine persönliche Art, Experimente, einen
eigenen Ausdruck zu finden; und diese Versuche sind
nicht von unbegrenztem Erfolg getränkt. Zwei große
Porträts fesseln den Besucher, ein Selbstbildnis des
Wasseler Malers Barth und das Bildnis eines Bild-
hauers von Eusebius in Bern; sie haben etwas Ver-
wandtes, die gleiche Würde und Eindringlichkeit, sind
beide etwas schwach in der Farbe, aber gehen tiefer als
die Bemalung Schödlers oder Berners heraus das
Vollständige durch flüchtig-lustige Formgebung zu
erfassen. Technisch interessant sind die gerahmten Fres-
ken Luno Amiel; aber es ist ein wenig still, ein
stilles Raumgefühl, gewisse Formen aus der Mauer her-
auszuheben, in einem Rahmen zu tun und an einer
anderen Wand aufzuheben; dies wird auch dadurch
nicht gemindert, daß diese Fresken — Bildnisse sind.
Das Streben nach dem Wandbild verleiht, allerdings
nicht in dieser Art, die Bilder Staigers und Albert
Müllers, von denen der erstere eine Weiterführung des
Sobler'schen nach der Richtung Naefel versucht, der
zweite sich mit mehr Bild an Sans & Marées hält.

Die Lage der preussischen Forstverwaltung.

Berlin, 26. November.
Aus der neuen Entwicklung der Verwaltung der
preussischen Forsten, die vom Landwirtschaftsmini-
sterium verwaltet, eine der wertvollsten Neben-
erwerbsquellen der preussischen Finanzwirtschaft bilden, teilt der amtliche
preussische Forstdienst einige interessante Einzelheiten
mit:
Bei der finanziellen Notlage des Staa-
tes am Ende des Weltkrieges erwies es sich als
notwendig, die Produktion der Staatsforsten in Holz
und Geld nach Möglichkeit zu erhöhen, ohne das bis-
herigen Grundgesetz strenger Nachhaltigkeit der Forst-
wirtschaft anzufassen. Das konnte nur durch eine Ren-
derung der bisherigen vielfach allzu konstanten Wirt-
schaftsgrundsätze erreicht werden. Da die zu diesem
Zweck erlassenen verfeinerten Forsteinrichtungsvor-
schriften ein geschultes Taxationspersonal erforderten,
wurden drei Forsteinrichtungsanstalten —
je eine in Kassel, Magdeburg und Berlin — errichtet.
Diese Einrichtung hat sich gut bewährt. Neben der
Erhöhung des jährlichen Holzumschlages durch plan-
mäßige Abnutzung vorhandener Vorratsreserven hat
sich die Staatsforstverwaltung auch die Erhöhung
der Produktion des Waldbodens durch
Rückkehr zu natürlichen Bestandsformen (Dauerwald)
und Wirtschaftsmethoden unter besonderer Berücksich-
tigung der Bodenschätze angelegen sein lassen. Schon
in ganz damit ging die möglichst beschleunigte
Aufforstung der durch die Kriegswirtschaft ent-
standenen großen Kahlschlagflächen in einem Umfang
von ursprünglich 15.000 Hektar sowie der Anbau und
die Aufforstung von Seelandbereichen. Hierzu lag umlo-
bende Veranlassung vor, als wertvolle Wald-
grundstücke im Umfang von etwa 10.000 Hektar zu
landwirtschaftlichen und Siedlungszwecken abgetrennt
werden konnten. Wenn es zur Lösung der Holzpro-
duktion erforderlich war, die während des Krieges in
großem Umfang ausgeübten waldbaulichen Neben-
nahmen, vor allem die Waldweide und die Streu-
nutzung wieder auf ein erträgliches Maß einschrän-
ken, so war dafür die Forstverwaltung bestrebt, für
diese der Bevölkerung entzogenen Nutzungen Ersatz
zu schaffen durch Umwandlung bisher ertragreicher
Brüche in Wiesen und Weiden sowie durch Schaffung
kulturfähiger Ackerflächen. Die Staatsforstverwaltung
hat sich die Förderung eines guten Einvernehmens mit
ihren Arbeitern stets angelegen sein lassen. Die Forst-
verwaltung, dem Deutschen Landarbeiterbund und dem
Zentralverband der deutschen Landarbeiter ge-
bildete Arbeitsgemeinschaft. Die Lohn- und
Arbeitsbedingungen der Forstarbeiter sind durch einen
besonderen Tarifvertrag geregelt; die Lohnsätze selbst
werden in Abhängigkeit von der Höhe der Reichslohn-
sätze festgesetzt und ermöglichen einen auskömm-
lichen Verdienst. In den einzelnen Oberförstereien
sind nach den Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes
Arbeitsvertretungen gebildet worden. Die getrof-
fenen Maßnahmen haben sich bewährt und wesentlich
zur Erhaltung des Arbeitsfriedens und der Arbeit-
freudigkeit unter der Waldbearbeitung beigetragen.

Erzelenz wünscht die sofortige Räumung Bochums.

Berlin, 26. November.
In einer Berliner demokratischen Versammlung
sprach der demokratische Abgeordnete Erzelenz über
die außenpolitische Lage und die Verhältnisse im Ruhr-
gebiet. Zunächst des Falles Rathenau warf er
die Frage auf, ob jetzt nicht die Zeit gekommen sei, die
große Angelegenheit der sogenannten „Kriegsverbre-
cher“ zu bereinigen. Wenn Europa zum Frieden kom-
men sollte, müsse dieser Schritt beiseite gelassen werden.
Der Redner erklärte an, daß Frankreich die Methode Poi-
carres aufgegeben habe. Aber es bedürfe auch noch mehr
positiver Schritte. Aus diesem Grunde frage er, ob die
französische Demokratie sich jetzt nicht entschließen könne,
hinichtlich der Räumung des Ruhrgebietes
weiter zu gehen als bisher. Frankreich habe bis
jetzt alle Bedingungen erfüllt, aber wenn es jetzt aus
sichem Entschluß über die formalen Bedingungen hin-
ausgehe, wenn es jetzt Bochum und Gelsenkirchen
räume, würde die Wirkung auf den Westsektant
Europas sehr wichtig sein. Ein solcher Schritt würde
bezeugen, die nur gegenüber der erfolgreichen demo-
kratischen Außenpolitik glaubten, davon überzeugen, daß tat-
sächlich in der Welt neue geistige Kräfte heranwachsen,
die mit anderen Mitteln als denen brutaler Gewalt die
Weltverhältnisse zu lenken müßten.

Uraufführungen.

Die neue Oper von Strauss.
Uraufführung am Stadttheater in
München, 26. November.
Walter Strauss, der Dichter und Kompo-
nist der Oper „Die Fledermaus“, liegt im großen Hause der
Stadttheater in München sein neuestes Werk zur
Uraufführung bringen. „Don Quixote“ von den
grünen Hosen. Wieder schrieb er den Text
selbst, d. h. er bearbeitete die Barockkomödie des
Tirso de Molina. Aber er hatte keine glückliche Hand.
Während die Oper ihrer Natur nach fordert, daß sich
die Handlung in der Hauptsache nicht auf das doch
stets mehr oder minder schwer verständliche Wort
stütze, sondern sichtbar sei und plastisch aus der
Musik geboren und in Musik mündend, hat Strauss
durchaus Gedankliches und Erzählendes zum Träger
der Handlung gemacht, die nun in breitesten Teilen
völlig unverständlich bleibt. So entstehen denn auch
schwerfällige Sätze, die nur der völlig erträgliche, der
durch allerlei Operntradition daran gewöhnt ist.
Aber nur die Länge wirkt erträglich, die mit musika-
lischer Substanz erfüllt ist. Und das ist bei Strauss
neuem Werke leider nicht immer der Fall.
Strauss' Partitur hat ihre Reize im Kombina-
tionsreichtum und in einem, die bühnenfrohen Humor.
Arm dagegen ist sie an eigentlichen musikalischen Ein-
fällen. Seine Musik unterhält. Sie illustriert, aber
gestaltet nicht. Wir sehen Strauss auf dem gleichen
Wege wie die meisten zeitgenössischen Tonsetzer. Im
Bestreben, Wagners großen Schatten zu entrinnen,
verliert man zum Singhaufspiel zurück und läßt rein
verstandesmäßig zu erscheinende Dinge unverständlich
abfließen, was besonders im ersten Akt des „Don Qui-
xote“ wirkt, bald gerät man wieder ins Ensemble-
und Violen-Gefüge der Oper allen Stils und kommt
zu Quarten, Terzetten, Quintetten und zum Chor.
Diese Ensemble-Sätze gehören gerade zum Reizvoll-
sten der Strauss'schen Partitur. Musikisch und an-
mutige Themen werden hier angebracht, prägnant

Die Reichswahlvorschlüge.

Berlin, 26. November.
Der Reichswahlaußschuß ist gestern zu einer Sitzung
zusammengetreten, und hat beschlossen, die Reichs-
wahlvorschlüge in folgender Reihenfolge zuzu-
lassen:
1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
2. Deutschnationale Volkspartei.
3. Zentrum.
4. Kommunisten.
5. Deutsche Volkspartei.
6. Nationalsozialistische Freiheitsbewegung.
7. Demokratische Partei.
8. Bayerische Volkspartei.
9. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes.
10. Landbund.
11. Deutsch-hannoversche Partei.
12. fällt aus (weil der Bayerische Bauernbund keine
Reichswahlliste eingereicht hat).
13. Häuserbund.
14. Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutsch-
lands.
15. Eard-Bund.
16. Fraktionslose Partei.
17. Deutsche Aufwertungs- und Aufbau-Partei.
18. Freier Wirtschaftsbund (F. W. B.).
19. Deutsch-sozialer Partei (Reichsbund für Aufwer-
tung).
20. Christlich-sozialer Volkspartei Deutschlands.
21. Nationale Minderheiten Deutschlands.
22. Deutschnationale Reichspartei.
23. Aufwertungs- und Wiederaufbaupartei.
24. Mieterpartei Deutschlands.
25. Partei für Volkswohlfahrt, Mieterwohl und
Bodentrecht.

75 Jahre Wolffsches Telegraphenbüro.

Berlin, 26. November.
Das Wolffsche Telegraphen-Büro kann am 27. No-
vember auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Der
von Dr. Bernhard Wolff gegründete, ursprüng-
lich nur für die „National-Zeitung“ berechnete tele-
graphische Nachrichtenendienst wurde schon nach wenigen
Wochen durch ein förmliches Korrespondenzbüro ersetzt,
das im Jahre 1895 in eine Kommanditgesellschaft um-
gewandelt wurde. Durch eine großzügige Ausgestaltung
des Wolffschen Telegraphenbüros wurde den Bestre-
bungen ausländischer Nachrichtenbüros, sich in Deutsch-
land festzusetzen, mit Erfolg entgegengekehrt. Ein
Konkurrenzkampf zwischen dem Wolffschen und Neuter-
schen Büro wurde durch einen Vertrag vom 1. Februar
1870 beendet und damit die Ära der Vereinbarungen
zwischen den großen nationalen Telegraphenbüros er-
öffnete, die selber die Grundlage des gesamten inter-
nationalen Nachrichtenverkehrs bildet und auch für die
internationale Stellung des Wolffschen Büros maß-
gebend geblieben ist. Im Jahre 1874 wurde das Wolff-
sche Büro in eine Aktiengesellschaft mit einer Million
Mark Aktienkapital umgewandelt. Im Jahre 1919 trat
der Verein Deutscher Zeitungsverleger
in die Reihe der Aktionäre des Büros ein, wodurch
die enge Verbindung der Tätigkeit des W. T. B. mit
der deutschen Presse zu besonderem Ausdruck kam. Zur
Bekräftigung seiner deutschen Rundschau unterhält das
W. T. B. zur Zeit in Deutschland 41 Agenturen, die
von Berlin aus telegraphisch, telefonisch,
radiophonisch Wege und durch Siemens-Schnelltele-
graphen bedient werden. Durch besondere Einrichtungen
in London, Paris, New York und anderen maßge-
benden Hauptstädten ist für eine zweckentsprechende Be-
handlung des ausländischen Nachrichtenmaterials ge-
sorgt.

Metallarbeitsausperrung in Thüringen.

Weimar, 26. November.
Der Verband thüringischer Metall-
industrieller nahm in einer außerordentlichen
Mitgliederversammlung zu der Streikbewegung
in Thüringen Stellung und beschloß, daß alle
Ortsgruppen, in denen augenblicklich Streiktreits her-
schen (Erfurt, Gotha, Schmalkalden, Apolda, Weimar,
Greiz usw.), auf Antrag der in diesen Bezirken be-
stehenden Firmen auszusperren haben und daß ab
10. Dezember die Gesamtausperrung der
etwa 40.000 Metallarbeiter in Thüringen
erfolgen soll, wenn bis zum 8. Dezember die Ar-
beit nicht überall wieder aufgenommen worden ist. Von
der Aussperrung sollen nicht betroffen werden die An-
gehörigen der Verbände, die die vom Reichsarbeits-
minister für verbindlich erklärten Schiedssprüche an-
erkannt haben.

Uraufführungen.

Die neue Oper von Strauss.
Uraufführung am Stadttheater in
München, 26. November.
Walter Strauss, der Dichter und Kompo-
nist der Oper „Die Fledermaus“, liegt im großen Hause der
Stadttheater in München sein neuestes Werk zur
Uraufführung bringen. „Don Quixote“ von den
grünen Hosen. Wieder schrieb er den Text
selbst, d. h. er bearbeitete die Barockkomödie des
Tirso de Molina. Aber er hatte keine glückliche Hand.
Während die Oper ihrer Natur nach fordert, daß sich
die Handlung in der Hauptsache nicht auf das doch
stets mehr oder minder schwer verständliche Wort
stütze, sondern sichtbar sei und plastisch aus der
Musik geboren und in Musik mündend, hat Strauss
durchaus Gedankliches und Erzählendes zum Träger
der Handlung gemacht, die nun in breitesten Teilen
völlig unverständlich bleibt. So entstehen denn auch
schwerfällige Sätze, die nur der völlig erträgliche, der
durch allerlei Operntradition daran gewöhnt ist.
Aber nur die Länge wirkt erträglich, die mit musika-
lischer Substanz erfüllt ist. Und das ist bei Strauss
neuem Werke leider nicht immer der Fall.
Strauss' Partitur hat ihre Reize im Kombina-
tionsreichtum und in einem, die bühnenfrohen Humor.
Arm dagegen ist sie an eigentlichen musikalischen Ein-
fällen. Seine Musik unterhält. Sie illustriert, aber
gestaltet nicht. Wir sehen Strauss auf dem gleichen
Wege wie die meisten zeitgenössischen Tonsetzer. Im
Bestreben, Wagners großen Schatten zu entrinnen,
verliert man zum Singhaufspiel zurück und läßt rein
verstandesmäßig zu erscheinende Dinge unverständlich
abfließen, was besonders im ersten Akt des „Don Qui-
xote“ wirkt, bald gerät man wieder ins Ensemble-
und Violen-Gefüge der Oper allen Stils und kommt
zu Quarten, Terzetten, Quintetten und zum Chor.
Diese Ensemble-Sätze gehören gerade zum Reizvoll-
sten der Strauss'schen Partitur. Musikisch und an-
mutige Themen werden hier angebracht, prägnant

Verchiebung von Reichswehr-Munition.

Leipzig, 26. November.
Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Repu-
blik wurde gestern die Munitionsverchiebung in
Jüterbog verhandelt. Zu verantworten hatten sich
wegen Vorbereitung zum Hochverrat der
Maurerpolier Ziehe aus Jüterbog, der Werkzeug-
brecher Paul Helling und der Maurer Franz
Ernide aus Rudolfsburg, sowie die Reichswehrge-
freiten Wendler, Knust und Höffel von den
Stammabteilung 2 der Artillerieschule in Jüterbog.
Die Anklage gegen die Soldaten lautete daneben auf
militärischen Ungehorsam, Verletzung der Dienstpflicht,
teilweise auf Diebstahl und gegen Höffel auf Fahnen-
flucht. Der Angeklagte Ziehe, der bis zum Verbot
der kommunistischen Partei angehörte, hat im Oktober
vorigen Jahres auf Veranlassung des Vorsitzenden der
kommunistischen Partei in Rudolfsburg, Augmeier,
der ebenfalls angeklagt, aber schuldig geworden war
und inzwischen verstorben ist, eine Zusammenkunft von
Wendler und Knust mit Augmeier und einem gewissen
Willi in Berlin vermittelt, in der Munitionslieferung be-
sprochen werden sollten. Er selbst will sich an der Be-
sprechung nicht beteiligt haben. Wendler und
Knust behaupten, sie hätten keine Munition zur Ver-
fügung gehabt und seien nur aus Neugier zu der Be-
sprechung gegangen. Die angeblichen Aufkäufer hätten
für die Käufe von Patronenhülsen und alter Munition
30 Dollar geben wollen und ihnen, falls sie Munition
zu verkaufen hätten, die Adresse von Helling in Rudolfs-
burg geben wollen. Knust wandte sich um Munition
an den Obergefreiten Pöppe, der im Einverständnis
mit seinen Vorgesetzten zum Schein darauf einging und
ihm zwei Kisten Munition zu je 750 Schuß zur Ver-
fügung stellte. Diese Kisten boten Knust und Höffel
Helling an, der aber nach seiner Angabe von der An-
gelegenheit nichts wußte und den Auftraggeber auch
nicht kannte, aber versprach, sie gegebenenfalls zu einem
bestimmten Tage nach dem Wintergarten in Rudolfs-
burg zu bestellen. Helling gab den beiden für ihre
Fahrtkosten je einen Dollar. Zur gegebenen Zeit be-
gab sich Knust und Höffel mit der Munition nach
dem Wintergarten. Hier erfolgte ihre Verhaftung.
Der Angeklagte Ernide soll durch Helling ebenfalls
zum Wintergarten bestellt worden sein. Er bestreitet
dies. Die Angeklagten Ziehe und Helling wur-
den zu je 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 300
Mark Geldstrafe verurteilt. Der Gefreite Wendler er-
hielt 10 Monate Gefängnis, die durch die Unter-
suchungshaft ausbedungen sind. Der Gefreite Knust
wurde zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 300
Mark Geldstrafe sowie Dienstentlassung verurteilt, der
Gefreite Höffel zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis,
300 Mark Geldstrafe und Dienstentlassung; 6 Monate
wurden ihm dabei als verhängt angerechnet. Der An-
geklagte Ernide wurde freigesprochen.

Vertrauensvotum für Herriot.

Paris, 26. November.
Bei der Interpellation des Abgeordneten Tait-
tinger über die Vorgänge bei der Ueberführung der
Ligue Zoures ins Pantheon kam es zu großen Gär-
nereien. In dem Garm kamen die Reihen des Inter-
pellanten und des Ministerpräsidenten Herriot zum
größten Teil unter. Herriot stellte die Vertrauens-
frage. Der Regierung wurde mit 318 gegen 196 Stim-
men das Vertrauen ausgesprochen.

Amerikanische Entschädigungsforderungen.

Washington, 26. November.
Der gemischte Ausschuss für die amerikanische
Entschädigungsforderungen hat in 62
Fällen auf Zulassung abgelehnt, in 167 Fällen auf
Zulassung erkannt. Der Standard Oil Company
von New Jersey wurde die Summe von 6.250.000 Dol-
lar einschließlich der Zinseszinsen zugesprochen.

Politische Uebersicht.

+ Verfassungsmäßige kommunikativer Wahlplätze in
München. Die Münchener Polizei beabsichtigt, in
einem kommunikativen Wahlbüro eine Anzahl in
Berlin gedruckte Wahlplakate, die die Aufschrift
tragen: „Die Flamme der Revolution darf nicht ver-
löschen.“
+ Davis in Frankreich. Der bei den amerikani-
schen Präsidentschaftswahlen unterlegene demokratische
Kandidat Davis ist Mittwoch vormittag zu einem
Besuch in Europa in Le Havre eingetroffen.
+ Wiederwahl Campers zum Vorsitzenden des
amerikanischen Arbeiterverbandes. Der amerikanische
Arbeiterverband hat auf neue zum Ausdruck gebracht,
daß Amerika dem Weltgerichtshof beitreten
solle. Der Arbeiterverband hat darauf einstimmig
Campers zum Vorsitzenden, sowie die übrigen
Verbandsbeamten wiedergewählt.

Heinz Langer.

Ein vielseitiger Theatermann. Im Archib des
Stadttheaters zu Dresden wird nachfolgender Brief
eines „Vielfeitigen“, der zu Anfang dieses Jahr-
hundert in Anstellung nachfolgte, aufbewahrt. „Un-
terfesselter, welcher Manier spielen kann, vorzüglicher
Variationskünstler und auch eine ganze Reihe von
Fächer- und Komiker- und Charakterrollen bei ver-
schiedenen Theatergesellschaften gespielt hat, auch lange
Zeit in den größten dramatischen Vereinen als Regis-
seur tätig war und verschiedene größere Stücke selbst
geleitet und angeordnet hat, sucht, da er gelernter
Regisseur oder ähnliches zu sein. Außerdem sind ver-
schiedene eigene Dichtungen und Quartette vorhanden,
da selbstiger nebenbei einer Herrengesellschaft ange-
hört.“
— Ernst Barlach Träger des Reichspreises. Der
jährlich zur Verteilung gelangende Reichspreis ist dazu
bestimmt, solchen jungen Dichtern Anerkennung zu ver-
schaffen deren Arbeiten erwarten lassen, daß sie dem
deutschen Drama zu wirklichem Fortschritt helfen. In
diesem Jahre wurde der Preis Ernst Barlach zuerkannt,
der als Dramatiker und Holzschnittbauer gleich bekannt
ist. Obwohl er seinem Lebensalter nach nicht zu den
eigentlich Jünglingen gehört, hat man ihn doch gewählt,
weil er allein aus der Reihe der in den letzten Jahr-
ren veröffentlichten Werke unserer jungen Dichter eine
wirkliche Weiterentwicklung über den rohen Expression-
ismus hinaus zeigt. Seine bekanntesten Bühnenwerke
sind: „Die echten Seidmunde“, „Der tote Tag“, „Die
Sinfonie“.

Mus der
400 00
(1) Altenbach
in der großen Sa-
le 30 Jahre her
Gruppe Altent-
bei einhundert u
bist Widermei
angehöriger Wei
der Art nahm
nach alle Ge
nassen. In de
nicht zu verheir
im wohl einwei
zu hauptfächli
zu seiner Mu
motorfähiger M
auf das verhö
Partei in u
hände der u
gründe Verfa
Laer, 27. M
enger Stellen
es auch in die
Nicht stillenge
der alte Bergge
im Jahre 188
Knappen gebo
den an den jeni
transportiert
er Schacht stillge
tamen entstan
Im Jahre 15
ungen in den Be
tenden Wirts R
Gow, der jehi
zwei Jahren de
schalt Wirt-Gr
8. Meiste, 25
Toten in der H
ember 76. Die
männliche Pers
3 weibliche Pers
den Unterhöf
300 in 66 Kinde
b. Verne, 27. M
h. Marktstraße 5
er unter geleg
4. Apollonstraße 1
Die Schüler
haben sechs
traßen. Die Aus
12 Uhr. — Das
hens die Chelte
h. Stadum, 27.
in der ebenen
treter-Sib
Aus de
12. Linden, 26.
W. Mitglieder be
zu Beding des F
1917. 27. Markt
berstatter zu be
er besteuert u
G. erage und 4200
betrages nach d
verleitet erkan
duffte Handel u
Berliner“ d. W
Im Hinblick hier
Haupta des Regier
1924, wonach ein
erle Halbjahr g
nach dem Ertrag
nicht zu erwarten
verbreitenden auf
stene vorabnung
einbarung dahin
Industrie & Groh
der Umstruktur
Verhandlungen fest
übrigen Gewerbet
Neuern für das
werden. Die von
bringenden 30.000
gen an den vom
Grundbeträgen, un
nach dem Gemein
dem Gewerbesteuer
Diese Zuschläge
lern im Einzelfall
bilden Zuschläge
bestehbar vom 18.
Fiskaljahr vom 17.
die Gewerbesteuer
stimmung der Indu

Fraue
die sich
haben unter allerlei
Erkrankungen führ
in einem gesunden
frischung des Blutes
schaft frisches, ges
Gebrauch wohler,
zurück. Junge M
Preis 1/4 Fl. Mk. 3.-, 4
Galenus Chem. Ind
Vork
Musikhaus
Grammophon
Größte
Auswahl
Mot

Trauer-
Anzeigen
Trauer-
Bildchen
schnell und billig.
Buchdruckerei
Brockmeyer,
Buchum,
Marlenstraße 14.
Friedenstalt gegenüber.

Brautschleier
und
Brautkränze
Grün, Silber u. Gold
Bochumer
Blumenhalle
Buchum,
Große Beddrathe 22

2 - 2½ ts.

MAGIRUS-

Schnell-Lastkraftwagen

mit Riesen-Luftbereifung, elektrischer Licht- u. Anlasser-Anlage,

sofort ab Lager lieferbar.

Kraftwagen-Handels-Gesellschaft m. b. H. Bochum,

Wittenerstr. 102, Telephon-Nr. 4020 u. 4021.

Mit dem Einkauf
rate ich, wart auf

Hemden Dietrich

Stadttheater
Bochum-Duisburg
Donnerst. 27. Nov.
7.30-10.30:
Sommere:
Ballett:
Sänger:
Was ihr wollt
Freitag 28. Nov.
8 Uhr:
Große und kleine
Konzert:
Symphonie:
Konzert:
Werke von Beetho-
ven und Schumann

Musikalische Veranstaltungen, Bochum.
Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.

Symphonie-Konzert.
Freitag, den 28. November, abends 8 Uhr, im Stadttheater
L. v. Beethoven, Ballettmusik „Die Geschöpfe des Prometheus“ /
R. Schumann, „Introduction und allegro appassionato“ für
Klavier und Orchester / L. v. Beethoven, „Siebente Symphonie“.
Solist: Eduard Erdmann, Berlin.
Vorverkauf an der Konzerthaus im Stadttheater, in der
Musikalienhandlung J. Wicharz, Körtnerstraße 6 und eine
Stunde vor Beginn der Veranstaltung.
Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Freien
Volksbühne erhalten Karten in ihren Geschäftsstellen;
Mitglieder des städt. Musikvereins nur an der Konzertk.
Große Form: 7, kleine Form: 4, Kopiert.

U.P.
Union-Palast, Rottstr. 29
Kaffee-Restaurant
Donnerstag
Diners 1.50 Mk.
Leg. Griesuppe
Kalbskotelett mit
Bohnen
Dessert
Diners 2.50 Mk.
Leg. Griesuppe
Zanderschneide
geb. m. sauc. rem.
u. Kartoffelsalat
Kalbskotelett mit
Bohnen
Dessert
Abendplatz ab 6 Uhr.
Erstklassiges
Künstler-Konzert.

Sängervereinigung Bochum e. V.
Leitung: Musikdirektor A. Lamberts, Dortmund.
Mittwoch, den 3. Dez. 1924, abends 8 Uhr,
im Stadt-Schützenhofe

KONZERT

Mitwirkende:
Konzertsängerin **Elly Sandler-Berlin**
Musikdirektor Lamberts, am Flügel.
Männerchor: u. a. Kaiser Karl in der Johannis-
nacht von Hegar, Rosen von H. E. Schmid,
Glockenlied von Lindtner - Sternschnäbel von Kaut.
Lieder für Alt: von Schubert, Schumann, Hugo Wolf.
Eintrittskarten zu 2,50 Mk. (Mumm, Sperritz) und
1,20 Mk. (Saal) sind zu haben in den Buchhandlungen
Hengstenberg, Schwelger & Hagen, Zigarrengeschäft
Pass, Hattingerstraße, und im Vereinsheim C. Schulze,
Bahnhofstraße 2.
Unsere passiven Mitglieder haben gegen Abgabe des Aus-
weises 1 des Jahresbuches 1924/25 mit einer Dame freien
Eintritt (Saalplatz). Wir bitten diejenigen Mitglieder, die
noch nicht im Besitze des neuen Jahresbuches 1924/25
sind, dieses umgehend einzulösen. Ausgabe am Samstag,
den 29. Nov., nachm. 5-8 Uhr, Sonntag, 11-1 Uhr, und
Montag, 5-8 Uhr, im Vereinsheim C. Schulze, Bahnhof-
straße 2. Zu gleicher Zeit Ausgabe der Sperritzkarten
für die passiven Mitglieder im Austausch gegen den
Saalplatz (Nachbesserung).
Der Grotian-Steinweg-Flügel stellt die Firma J. Marks.

Noch eine Partie
billige
Eier
gesunde frische Ware
aus Ostpreußen,
Bader Hof
8, 7 und 6 Stück
je 1,- Mark.
100 Stück
12, 14 u. 16 Mark.
Bestellungen
bei Haus.
Seefmanns
Spezialgeschäft
Röntgen- u. Röntgen-
Ede.
Waltershäuser
Baby und
Gelenkputzen
bieten zu verkaufen.
Wohlfahrt, 13. I.

Tonhalle
Heute
letzter Tag:
Der kolorierte Großfilm
**Opfer des
Harems**
6 Akte
und das übrige
Programm

Weinbrand
Feiner
Liter mit Flasche
325 Mk.
Th. Blockmann,
Lindenstr. 13. I.

Kaffee Hackert
Bochum, Kellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Geschnitzte-Torte

Unterricht
Nachhilfe u. Schül-
er, Lehrkräfte, in
Mathe., Physik, Chem.,
Fach, engl., Deutsch,
Schulb., d. Schularb.,
vorn. best. nachm.
bei mäßig. Berechn.
fortf. erst. Beste Er-
folge u. Entlohn.
Ang. u. D. D. 34101
an d. Behd. d. 30.

Rednerkursus
Lezte Anmeldefrist
zu meinem
Freitag, 28. November, abends 8 Uhr im
Bochumer Hof, Kellweg 1. Die Kurse
erweisen sich wegen ihrer hervorragenden
Erfolge sehr bald als überaus groß. Beliebte.
Probekurs frei.
Chefred. C. Baquin, langjähriger
Lehrmeister der freien Rede.

Nachhilfe
Generelle
für Quarta, Ober-
reife, Schül.,
Sel. Ang. u. D. D.
84378 an die Behd.
Unterrichtsstunden
für 2 Kinder (10 u.
12 J.) d. gebräuchl.
Lehrerin
angew. (34471)
Lindenstr. 54. I.
10-12 Uhr.

Elektro-Motoranlagen
jeder Art führt als Spezialität aus
Karl Schröder,
Inh. Schröder & Seipel
Fachgeschäft für Elektrotechnik,
Bochum, Rottstr. 39, Tel. 437.

Ich helfe Ihnen
in Zivil- und Strafrecht, Steuer- und Miet-
sachen mit bekannt. bestem Erfolg.
Rechtsb. Schmidt, Bochum, Albertstr.
Geg. 1867.
Ältestes Büro am Platz

Union-Palast
Rottstraße (früher Operntheater).
Nur noch 4 Tage

Milowitsch
Theater aus Köln in der großen
Ausstattungsposse
El fuselige Julchen
von W. Milowitsch sen.
Ermäßigte Preise. Vorverkauf ab 4 Uhr.

Müllers Bierstuben
das Haus der guten Küche
Reichlicher
Mittag- u. Abendtisch
Erstes Haus der Stadt für
Bürgerliche Ansprüche
Täglich ab 6 Uhr Konzert

Das Haus der guten Küche
in der
Tonhalle!
1a. Mittag- u. Abendtisch.
Täglich Spezialitäten!
Heute Donnerstag:
Frische Seemuscheln
nach Seemannsart.

Rohrleitungen, Kupfer- und Eisenarbeiten
Autogenschweißerei, Heizungsanlagen
sowie
sämtliche Reparaturen.
Rudolf Rasch, Ottostraße 55.
Telefon 2636. 84520

Weihnachtsbäume
fort. Sauerländer Ware 1-3 Meter
hoch, an Wiederverkäufer in jeder
Menge hier am Platz abzugeben.
Näheres:
Robert Bolle, Kasselerstraße 22
II. Etage.

Bauplatz
für Einfamilienhaus
oder
Einfamilienhaus
in guter ruhiger Wohnlage zu kaufen
gesch.
Angebote unter R. F. 4399 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Große Vaterländische Kundgebung
der Deutschnationalen Volkspartei
Sonntag, den 30. November zu Dortmund.
Vormittags 10¹/₂ Uhr Tagung folgender Ausschüsse:
Industrieauschuss: Sängerkreis Ostwall 12, Bürgerschaftszimmer.
Kommunalpol. Ausschuss: ebenfalls Regelbahn.
Vortrag des Herrn Architekten Schlüter über: Sagen,
Landtagskandidat über: Kommunalpolitik der Gegenwart.
Frauenauschuss: Röntgenstr. 7.
Jugendauschuss: Wolfslucht, Ostwall 17.

Mittags: Platzkonzert
in der Stadt.
Nachmittags 2¹/₂ Uhr: Eintritt, Turnhalle, Predigerstraße
Konzert und rezitatorische Darbietungen
umrahmen die Ansprachen der Herren

Staatsminister a. D. Erz. Wallraf,
Präsident des Reichstages
und
Dr. Lambach, bisher M. d. R.
Unsere bisherigen Abgeordneten und Kandidaten werden zugegen sein.
Eintritt völlig frei.

Einlaß gegen Einlaßkarten, die in der benötigten Zahl (bitte nicht über
Bedarf anfordern, da die Gesamtausgabe natürlich begrenzt) von unseren
Organisationen oder von Einzelmittgliedern, auch für und von Freunden
schwarz-weiß-roter Gesinnung, von der Geschäftsstelle der Deutschnationalen
Volkspartei, Dortmund, Brüdergasse 8, vorher anfordern sind. 1932
Auch für die Ausschüsse erbiten wir regste Beteiligung.
Landesverband Arnsberg: **Kreisverein Dortmund:**
D. Rippel A. Schwinger Dr. Platte Frau Zewoag
Vorstand Landesgeschäftsführer Vorstand Schriftführerin

Frauen!

Wollt Ihr Eure Kinder ehrfurchtslos, got-
tefeindlichen Erziehungsversuchen der Rote-
n und ihrer Mittläufer anvertrauen und sehen
wie dabei Ihre Seelen verkümmern?
Wollt Ihr Eure Kinder hineinwachsen lassen in den Ungeist, der Inech-
sche Fügsamkeit gegen das feindliche Ausland, aber Unbuddsamkeit, Brüber-
zwist und Klassenhaß unter Deutschen predigt?

Wollt Ihr das mitmachen?
Nein!!!
Ihr wollt sie aufwachsen sehen zu echtem Deutschtum.
bieder, fromm und stark!
Darum wählt Deutschnational!

Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei

am Freitag den 28. November ds. Js. im großen Saal des Evangelischen
Vereinshauses in Bochum, Mühlenstraße.
Es spricht unser
Reichstagskandidat **Dr. Reichert-Berlin.**
Deutschnationale Volkspartei.
Ortsgruppe Bochum, Ranglei: Weiserstraße 29.

Dr. Rudolf Hilferding

Reichsminister a. D.
der bekannte sozialdemokratische
Reichstags-Abgeordnete und So-
zialwissenschaftler
spricht am
Freitag, den 28. November,
abends 8 Uhr, im
Schützenhof.
Eintritt 30 Pfg.
**Die sozialdemokratische
Partei.**

Pr. 27
Die
Schon
Lut vergebl
einerleits al
leits war ih
Stürmen an
Beschrien an
hatten Appa
Dasein der
blieb ein Rä
Element, d. l
Standteile ze
verlorenen
findungen vo
erbracht, dag
bern eine W
des Sauerho
beiden Gals
stimmt, und
208 Liter S
stehen. Die
den verschied
der Erben m
mit einem Lu
den und hat
das Verhältn
das gleiche w
gelöst, nämli
stille Gewid
fests etwas h
Wege künstl
Pier atmosph
mog ein Pter
gen hergestellt
Tafelche muß
gezogen werde
ein Glas entb
Stichtoff hab
gelang es endl
fap, das schon
finden, und zu
Menge von A
nannten dies
Stichtoff von
dem dies neue
entdeckt wor
Mineralwässer
Am weiter
Namen die L
dem Helium
land, überaus
rühmtheit erl
der Sonne fr
Bereits im Va
Grund seiner
einen Hauptbe
nach dem griech
Namen gegeben
man dieses him
halt werden son
in der Folgezeit
einigen Durell
lehteren entz
es technisch ge
das Helium auch
weil es bekannt
steht. Völleicht
für das Vorhan
neuen. Man ist
als Helium d
die tieferen G
oben erwähnte
durch die fälsch
durch Professor
Mit der M
war die Forsch
noch nicht beend
noch weitere Ele
holieren, denen
und Ne on gab.
Alle diese sel
Untersuchungen
chemischen Einfl
indifferent zu bl
der Edelmetalle
dem Sauerstoff a
den Namen Ed
metallen haben si
meinem. Es en
0,8 Liter Argon
Auszugentimeter
Ar d p t o n und O
dieses äußert spä
gale gewonnen; d
alle chemischen Ei
schaft, daß sie in
worden sind. So
Mengen zur Fä
Lampen, weil die
muß, wenn sie is
len. Argon befan
komprimiert im
Füllung von Gas
den, wasu sich, au
lehtere ist nächst
Gase, und da es
brennbarstei besth
lung von Luftball
Rundland Amerik
Helium erlassen u
seiner außerordent
elektrische Licht z
belebend in der V
Vor dem gleichfal
Stichtoff hat
ihm erzielte Leuch
Stichtoff. Auch f
glühlich beeinflusst
gaten sind auch z
der Siemens-Lamp
durch bei einem g
jahr 40 Prozent i
drablampen, Mi
lehtet die Zusam
stark zu sein.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Die Erforschung der Luft.

Von
Dr. Bruno Schulz.

Schon die ältesten Forscher haben die Natur der Luft vergänglich zu ergründen versucht. Sie zeigte sich einerseits als absolut notwendig zum Leben, andererseits war ihre Existenz nur fühlbar oder bei heftigen Stürmen an ihren Verheerungen erkennbar. Auch die Geschichten späterer Zeit konnten infolge der mangelhaften Apparatur nicht weiter in das geheimnisvolle Dasein der Luft eindringen; ihre Zusammenlegung blieb ein Rätsel und man erklärte sie daher einfach als Element, d. h. einen einheitlichen, nicht in weitere Bestandteile zerlegbaren Stoff. Erst um die Wende des vergangenen Jahrhunderts wurde durch die Untersuchungen von Priestley und Lavoisier der Nachweis erbracht, daß die Luft keineswegs ein Element sei, sondern eine Mischung zweier Gase, des Sauerstoffs und des Stickstoffs. Auch das Verhältnis, in dem diese beiden Gase im Luftraum enthalten sind, wurde bestimmt, und es ergab sich, daß 100 Liter Luft aus 20,8 Liter Sauerstoff und 79,2 Liter Stickstoff bestehen. Die Zusammenlegung der Luft ist seitdem von den verschiedensten Chemikern an den meisten Punkten der Erde und in den höchsten Luftschichten, die man mit einem Luftballon erreichen konnte, untersucht worden und hat das überraschende Resultat ergeben, daß das Verhältnis von Sauerstoff zum Stickstoff überall das gleiche war. Aber ein Rätsel blieb noch immer ungelöst, nämlich die unerklärliche Tatsache, daß das spezifische Gewicht des aus der Luft isolierten Stickstoffs stets etwas höher war als das des auf chemischem Wege künstlich hergestellten. Während nämlich ein Liter atmosphärischer Stickstoff 1,2572 Gramm wog, wog ein Liter Stickstoff, der aus chemischen Verbindungen hergestellt war, nur 1,2505 Gramm. Aus dieser Tatsache mußte daher mit Notwendigkeit der Schluss gezogen werden, daß in dem atmosphärischen Stickstoff ein Gas enthalten sei, das ein höheres Gewicht als Stickstoff haben mußte. Auf Grund dieser Überlegung gelang es endlich im Jahre 1894 Ramsay und Travers, das schon lange vermutete neue Element aufzufinden, und zwar war dieses in der Luft sogar in einer Menge von 0,8 Prozent vorhanden. Die Entdecker nannten dieses neue Gas Argon. Es war bisher infolge seiner außerordentlichen Nechtheit mit dem Stickstoff von allen Forschern übersehen worden. Nachdem dieses neue Element erst einmal in der Atmosphäre entdeckt worden war, konnte man es noch in einigen Mineralwässern sowie seltenen Mineralien nachweisen.

Im weiteren Verlaufe seiner Arbeiten konnte dann Ramsay die Welt noch mit einem weiteren Element, dem Helium, das er als Begleiter des Argons fand, überraschen. Dieses hat infolge einer großen Verknüpfung erlangt, als es auf den Gestirnen und auf der Sonne früher entdeckt wurde als auf der Erde. Bereits im Jahre 1868 hat es Norman Lockyer auf Grund seiner Spektralanalytischen Beobachtungen als einen Hauptbestandteil der Gestirne bestimmt und ihm nach dem griechischen Worte „Helios“ = Sonne seinen Namen gegeben. Aber 37 Jahre dauerte es noch, bis man dieses himmlischen Elements auch auf der Erde haben konnte. Außer in der Luft wurde es dann in der Folgezeit noch in einigen Mineralien und in einigen Quellen Nordamerikas entdeckt. Den letzten Entzifferer es in etwas reichlicherer Menge, so daß es technisch gewonnen werden konnte. Weiterhin ist das Helium auch infolge einer recht merkwürdigen Gas, weil es bekanntlich beim Zerfall des Radiumatoms entsteht. Vielleicht bildet dieser Prozess die einzige Quelle für das Vorkommen des Heliums auf unserer Erde. Man ist jetzt auch vielfach geneigt, das Helium als Urstoff der Materie anzunehmen, nachdem die bisherige Elemententheorie nicht nur durch den oben erwähnten Zerfall des Radiums, sondern auch durch die kürzlich erzielte Zerlegung des Quecksilbers durch Professor Dr. Miesche erschüttert worden ist.

Mit der Auffindung des Argons und Heliums war die Forschung nach der Zusammenlegung der Luft noch nicht beendet, da es Ramsay bald gelang, sogar noch weitere Elemente aus dem verflüchtigten Argon zu isolieren, denen er die Namen Xenon, Krypton und Neon gab.

Alle diese seltenen Gase zeigten nun bei weiteren Untersuchungen die merkwürdige Eigenschaft, allen chemischen Einflüssen gegenüber bei jeder Temperatur indifferent zu bleiben. Da dieses Verhalten an das der Edelmetalle, Gold, Silber und Platin, gegenüber dem Sauerstoff erinnert, hat man diesen Elementen den Namen Edelgase gegeben. Mit den Edelmetallen haben sie außerdem die große Seltenheit gemeinlich. Es enthalten nämlich 100 Liter Luft rund 0,8 Liter Argon, 15 Kubikzentimeter Neon, 0,15 Kubikzentimeter Helium, 0,05 Kubikzentimeter Krypton und 0,0006 Kubikzentimeter Xenon. Trotz dieses äußerst spärlichen Vorkommens werden die Edelgase gewonnen; denn ihre absolute Inoffensivität gegen alle chemischen Einflüsse ist eine so wertvolle Eigenschaft, daß sie in der Technik jetzt unentbehrlich geworden sind. So benutzt man das Argon in großen Mengen zur Füllung elektrischer Glühlampen, weil darin ein bestimmter Druck herrschen muß, wenn sie ihre höchste Brenndauer erreichen sollen. Argon befindet sich bereits 1914 in Stahlflaschen komprimiert im Handel. Weiterhin ist es auch zur Füllung von Gasthermometern empfohlen worden, wo es sich auch das Helium eignen dürfte. Das letztere ist nämlich dem Wasserstoff das leichteste aller Gase, und da es vor diesem den Vorzug der Unverbrennbarkeit besitzt, so wird es auch praktisch zur Füllung von Luftballons benutzt. Ja, in dem reichen Bundesland Amerika ist sogar ein Ausfuhrverbot für Helium erlassen worden. Neon benutzt man wegen seiner außerordentlich großen Durchlässigkeit für das elektrische Licht zur Füllung von Moore-Röhren, die besonders in der Lichtreflexion eine große Rolle spielen. Vor dem gleichfalls für diesen Zweck verwandten Stickstoff hat es den großen Vorzug, daß die mit ihm erzeugte Leuchtkraft viermal so groß ist als bei Stickstoff. Auch soll das Neonlicht das Sehvermögen günstig beeinflussen. Mit einem Gemisch von Edelgasen fand auch z. B. die neuen Notanlampen (Typ D) der Siemens-Schuckert-Werke gefüllt. Sie geben dadurch bei einem gleich großen Stromverbrauch ungefähr 40 Prozent mehr Licht als gewöhnliche Metallbrennlampen. Mit der Auffindung dieser Elemente scheint die Zusammenlegung der Luft endgültig geklärt zu sein.

Dr. Gekners Heimkehr.



Deutschland begrüßt den heimkehrenden Dr. Gekner auf hoher See.
Nicht neben Dr. Gekner (X) Generalleutnant Glimmig (Norddeutscher Lloyd) Staatssekretär Dr. Kohnke der Vertreter des Reichs Kapitän Johnson, Kommandant des „Kolumbus“.

Erwinfurmentummen

Nochmals die deutsche Stephansmarke.

In unserer neulichen Betrachtung über „Neue Bildnismarken“ hatten wir zu den neuen Stephansmarken die Ansicht ausgesprochen, daß es vielleicht allgemein begrüßt werden würde, wenn man diesen tatkräftigen Mann, dem die gesamte Numismatik umgelenkt wird, zu danken hat, nicht durch ein Bildnis mit greisenhaften, müden Zügen, sondern durch ein Bild aus der Zeit seines stärksten Schaffens dargestellt werden würde.

In einem Bericht der „Deutschen Verkehrszeitung“ wird die Geschichte dieses Stephansbildes erzählt. Dieser Bericht ist ein beachtenswerter Beitrag zur Geschichte der Bildnismarkierungen auf Postwertzeichen. Er lautet in seinen Hauptzügen: Stephan hing bekanntlich sehr an Köln, wo er als junger Beamter eine Reihe von Jahren tätig gewesen war, wo er den Auslandspostdienst kennen gelernt hatte und wo zuerst der Plan bei ihm aufkeimte, den ganzen Auslandspostdienst umzugestalten. Dies alles wußten die Kölner. Als daher Anfangs der neunziger Jahre das neue Posthaus in Köln erbaut wurde, beschloß die städtischen Kollegien, für die Schatzkammer eine Wandmalerei des Werkes wurde Professor Reinhold Wegas beauftragt. Dieser wünschte ein paar Photographien Stephans zu haben. Stephan war es immer recht unangenehm, sich photographieren zu lassen, aber er entschloß sich doch endlich, und so wurden bei Hanfstaengl zwei Bilder, eines von vorn und eines von der Seite, hergestellt, die ihn beide ganz vorzüglich trafen.

Das erste Bild, von dem sich eine Nachbildung in dem bei Springer erschienenen Buche „Unter dem Zeichen des Reiches“ befindet, ist nun auch für die Stephans-Marke verwendet worden. So hängt das Bild auf dieser Marke eng mit Stephans Tätigkeit in Köln zusammen, also mit dem Orte, wo wahrscheinlich zuerst bei ihm der Gedanke an einen Weltpostverein aufkeimte.

Somit der Bericht der „Verkehrszeitung“. Das ist ja auch alles ganz schön und nett. Aber wenn sich Stephan nicht gern der Linse des Bildkünstlers ausliehte, so hätte er es doch wohl nicht über sein Generalpostmeisteramt bringen können, sich in dieser so wenig feierlichen Weise treffen lassen auf die deutschen Marken bringen zu lassen. Wenn er's gewußt hätte, aus philatelistischen Gründen hätte er sich sicher schon früher einmal photographieren lassen.

und Wollen umgeben. Es sind folgende Werte zu messen: 90 Rappen auf grün olivgrün, 120 Frank lilavot auf rosa, 150 Frank blau auf hellblau und 2 Frank schwarz auf grau. Wappenschild und Wertziffern sind rot. Die Marken sind im Buchdruck auf weißem Papier hergestellt, auch sie haben das Kreuzwappenschild. Ihre Färbung ist 11½. Der Zeichner dieser neuen Marken ist Louis Salzmann. Von den Farbveränderungen sind bis jetzt folgende bekannt geworden: 30 Rappen blau auf samisch, 25 Rappen braun und 40 Rappen rotviolett.

Gibt es tschechoslowakische Markenhefte? Ueber diese Frage, die dadurch entstanden ist, daß zuweilen tschechoslowakische Postwertzeichen auftauchen, die nach allem Anschein aus Markenheften stammen, da sie Kreuzwappenschild und sonstige charakteristische Merkmale aufweisen, schreibt die „Deutsche Sammlerzeitung“: Die Firma Witas in Prag hatte Markenhefte herausgeben wollen, wozu die Marken — wie bei den deutschen Markenheften — in besonderen Hüllen zusammengeheftet werden mußten. Aus der Herausgabe wurden im gewöhnlichen Postverkehr mit verbraucht. Sie weisen abweichend von den übrigen Marken Kreuzwappenschild auf, die teils durch farbige Mittelstreifen (in zwei verschiedenen Abständen) getrennt sind, teils unmittelbar zusammenhängen. Es gibt derzeit 5, 10, 20, 40, 50 und 60 Heller im Wert-Tausch bzw. Geklebenschein und die Bezeichnung „Witas-Letter“ ist für diese Marken mit der abweichenden Hülleneinstellung allmählich zum Nachdruck gekommen.

Neue rumänische Postkarten. Aus Rumänien sind zwei neue Postkarten eingetroffen, eine Marke zu 3 Lei mit violetter Vorderseite und eine zweite zu 4 Lei, deren Wertstempel farmin ist.

Aus dem Reich der Mitte.

Die Wirren, von denen das Reich der Mitte heimgehegt wird, haben sich auch auf die Briefmarken Chinas übertragen. Es war in letzter Zeit nicht ganz leicht, den verschiedenen Neuerungen zu folgen. Immerhin scheint jetzt etwas Ruhe eingetreten zu sein, denn es läßt sich jetzt eine Zusammenstellung der bisher erschienenen neuen Briefmarken geben, von der man auch den Eindruck hat, daß sie vollständig ist. Folgende Zusammenstellung die der Deutsche Philatelist bringt, scheint uns die genaueste zu sein unter denen, die sich finden: ½ C. braun, 1 C. orange, 1½ C. violett, 2 C. gelbgrün, 3 C. dunkelgrün, 4 C. grau, 5 C. rötlich, 7 C. dunkelviolett, 10 C. dunkelblau, 15 C. rotbraun, 15 C. blau, 16 C. oliv, 20 C. dunkelbraun, 30 C. braunviolett, 50 C. blau, 1 Dollar rotbraun und braun, 2 D. blau und braun, 5 Dollar rot und grau, 10 D. grün und blau und 20 D. rot und blau.

Zu gleicher Zeit wird gemeldet, daß die gleichen Marken mit dem bekannten jenseitigen Ausdruck für die Provinz Szechuan erschienen sind. Der Ausdruck ist bis auf die vier letztgenannten Werte schwarz; bei den vier letzten höchsten Werten hat er rote Farbe. Wir glauben im übrigen Anlaß nehmen zu können, vor Schwindelberengnissen schon jetzt warnen zu müssen, die allem Anschein nach von bekannten Schwindelzentren aus verbreitet werden sollen, und deren Objekte ihr Dasein den angeblichen politischen Machtveränderungen in China zu danken haben werden. Wüßte man von wirklich echten Stücken, die von befragter Seite in China zur Ausgabe gelangt wären, nichts bekannt.

Neues aus aller Welt.

Begnadigt. Der vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Berliner Händler Erich Weiß, der die Krankenheister Plättig ermordet und beraubt hat, ist vom preussischen Staatsministerium zu lebenslänglicher Zuchthaus begnadigt worden.

Eine Aufsehen erregende Verhaftung. Der Leiter des Jossener Landeserziehungsamtes Freiherr v. Lüben, gegen den seit längerer Zeit ein Verfahren wegen Mißhandlung und Vergewaltigung gegen Schüler seiner Anstalt schwebt, ist in seiner Wohnung in Jossen verhaftet worden. Der Grund ist eine Auslage eines früheren Schülers der Anstalt, der jetzt, nachdem er nunmehr das Alter der Gießfähigkeit erreicht hat, seine bereits früher gemachten Aussagen beibehält.

Aufschies Tob. Hoffmann - Aufschies, der Verfasser des bekannten Liebes: „Was braucht denn da im Buch herum?“ ist in Breslau 80jährig gestorben.

In Stille gerissen. In der chemischen Fabrik Tschernitz bei Breslau wurden zwei Arbeiter, die Sauerstoff-Flaschen in einen Eisenbahnwagen verladen wollten, durch die Explosion einer Flasche in Stücke gerissen.

Bette Mensch. Ein grauenhaftes Verbrechen ist in dem böhmischen Orte Joletschitz aufgedeckt worden. Der Arbeiter Josef Trojacek, der in seiner Heimat arbeitslos war, hatte durch ausgewanderte Kameraden in Frankreich Arbeit erhalten und löste seinen Haushalt auf, um mit seiner Frau nach Frankreich auszuwandern. Der greise Vater des Mannes erhielt auf seine Frage, was mit dem fünfjährigen Töchterchen der Gelehrte geschehen solle, zur Antwort, daß das Kind bereits zur Mutter der Frau gebracht worden sei und dort gut aufgehoben sei. Nachdem das Ehepaar das Dorf verlassen hatte, wurde der Alte von Schnitzli übermannt und er ließ die Mutter der Frau, die er ihm das Kind überlassen, überbrachte antwortete die alte Frau, daß das Kind bei ihr nicht eingetroffen sei. Der Alte vermutete Schlimmes und verständigte die Kriminalpolizei. Es gelang, das Ehepaar noch in Prag festzunehmen. In die Heimat zurücktransportiert, gaben die entmenschten Eltern an, das Kind von einem Felsen in den Dorfbach geworfen zu haben. Dort wurde dann auch die grauam verunstaltete Leiche des unglücklichen Kindes gefunden. Das Ehepaar wurde ins Brünner Gericht eingeliefert.

Auswanderungsschwindel. Vor dem Gericht in Ungaria (Tschechoslowakei) hat ein großer Prozess gegen Auswanderungsagenten begonnen, die Auswanderungslüste um verschiedene Versprechen ihrer ganzen Habe beraubt haben. Noch im Hamburger Hafen erschwindelten sie die letzten Reiselager, um dann zu verschwinden, so daß die Auswanderer zu Fuß nach ihrer Heimat reisen mußten. Es wurden zehn Agenten festgenommen. Sie sitzen seit einem Jahre in Untersuchungshaft.

Im Kampf mit Wildbienen. Aus Bonville wird ein blutiger Zwischenfall zwischen Polizei und Wildbienen gemeldet. Ein Gendarm wurde getötet und ein anderer schwer verletzt. Auf Seiten der Wildbienen wurde einer getötet und zwei schwer verletzt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

MAGGI Würze

gekauft in Originalflasche Nr. 6
(mit Plombenverschluss!)
und dann nach Bedarf

aus der
großen



in die
kleine MAGGI-Flasche

nachgefüllt, ist für die Hausfrau
am vorteilhaftesten.

Hühneraugen

Borsig, Schöten und Wargen
besteht schnell, sicher,
schmerzlos und gefahrlos
Kukiol.
Wird empfohlen. Millionenfach bewährt. In Apotheken, Drogerien
erhältlich. Gegen Fußpilz, Brennen, Blasen, Krätze, Schindeln,
Alte Wunden, Schürfen, Marzellen, Blasen, Krätze, Schindeln,
Auf-Drogerie, Konditorei, 1. Hotel, 112, 113, 114, 115, 116, 117,
Straße 33, Drogerie, 11. Wund, 112, 113, 114, 115, 116, 117,
118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130,
Sonderstr. 13. — In Weimar: G. Kretschmann, Dattlingerstr. 68.

BRONCHIOL

Wenn Husten, Heiserkeit dich plagt,
So nimm „Bronchiol“, das nie versagt.
Deutschlands führende Hustentablette
Erfolgreich in allen Apotheken und besseren Drogerien.

Nachlässigkeit in der Behandlung selbst kleinster
Verletzungen hat schon oft zu Blutvergiftungen geführt.
Durch das Anlegen der „Bafeno“-Wund- und Brand-
binde erzielt man eine beschleunigte Heilwirkung, ver-
hindert das Verkleben mit dem Wundsekret und ermög-
licht einen leichten Verbandwechsel.

